

eine ZENSUR findet nicht statt



Die Gelder werden knapper – mit Inhalten hat das nichts zu tun

Zur Geschichte der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst

1965	Der erste Berliner Kunstverein, die "Deutsche Gesellschaft für bildende Kunst e.V.", wird auf Anregung des Kultussenators gegründet und mit Lotto-Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) ausgestattet; die folgenden Jahren sind geprägt von Auseinandersetzungen über fehlende Mitbestimmungsrechte und Konzeption.		
1969	Auflösung des alten und Gründung zweier neuer Kunstvereine: Neue Gesellschaft für Bildende Kunst e.V. (NGBK) und Neuer Berliner Kunstverein e.V.; ihre Vorhaben werden auf Antrag von der DKLB projektbezogen gefördert.		
Nov. 1969	Eröffnung der ersten Ausstellung der NGBK "John Heartfield"; in der Folgezeit werden jährlich zwischen vier und sieben Projekte realisiert.		
1974	Erster Konflikt: Die Übernahme der Ausstellung "Käthe Kollwitz" vom Frankfurter Kunstverein wird von der DKLB nicht finanziert mit der Begründung, das Projekt sei zu spät beantragt worden. Die NGBK realisiert das Vorhaben aus Mitgliedsbeiträgen.		
1977	Die Finanzierung einer Plakat-Ausstellung zum Thema "§ 218" wird ohne Begründung von der DKLB abgelehnt; sie wird mit Hilfe anderer Organisationen realisiert.		
1981	Die Straßenausstellung vor der Berliner Gedächtniskirche mit Plakaten von Ernst Volland wird von der Polizei beschlagnahmt. Wiederholte Rekonstruktionen werden zerstört, die Ausstellung wird vorzeitig abgebrochen.		
1981	Die DKLB fördert ab sofort nicht mehr projektgebunden, sondern vergibt eine jährliche sogenannte institutionelle Förderung auf der Grundlage eines detaillierten inhaltlichen Finanzierungsantrages.		
1988	Bis zu diesem Jahr erhält die NGBK jährlich 1,1 Mio. DM für Miet-, Personal- und Ausstellungskosten und realisiert durchschnittlich 7 Projekte pro Jahr.		
1989	Ab diesem Jahr erfolgt eine leichte Erhöhung der jährlichen Förderung.		
Mai-Juni 1991	"Perlen für die Säue" ist ein mehrwöchiges Projekt erotischer Kunst von Frauen: Ausstellung, Veranstaltungen, Plakataktionen und Katalog; Zensur (Anbringung von "Balken") von Ankündigungs- und Künstlerinnen-Plakaten durch die Berliner Verkehrsbetriebe; polizeiliche Beschlagnahme eines Videos.		
Sept. 1991	Entscheidung der DKLB für 1992: die NGBK wird insgesamt 1,203 Mio. DM erhalten und damit im Folgejahr insgesamt 13 Ausstellungsprojekte realisieren.		
Sept. 1992	Entscheidung der DKLB für 1993: Kürzung des Jahresansatzes im Vergleich zum Vorjahr um 78.000 DM, trotz Verdreifachung der Mietkosten auf Grund des Bezuges neuer Galerie- und Büroräume.		
Sept/Okt 1992	"Heim, mir reicht's!" ist eine Ausstellung mit Arbeiten von Blalla W. Hallmann, die in den Räumen des Kunstamtes Kreuzberg gezeigt wird. Es erscheint ein Katalog. Auf Grund von Protesten im Bezirk Kreuzberg muß am Eingang zur Ausstellung ein Schild angebracht werden, daß Kindern der Besuch nur in Begleitung Erwachsener gestattet sei.		
Sept. 1993	Entscheidung der DKLB für 1994: der beantragte NGBK-Jahresetat wird gekürzt und in Höhe von 1,092 Mio. DM bewilligt; damit erhält die NGBK bei gestiegenen Personal-, Sach- und Mietkosten weniger als 12 Jahre zuvor.		
Sept. 1993	Die DKLB erteilt der NGBK die "inoffizielle" telefonische Nachricht, daß die Gelder, die für die Projekte "Perlen für die Säue" und "Blalla W. Hallmann" ausgegeben worden sind, in mehreren Jahresraten nachträglich abgezogen wurden bzw. werden.		
Dez. 1993	Die NGBK protestiert schriftlich gegen inhaltliche Zensur und Kürzung.		
Jan. 1994	Schriftliche Antwort der DKLB auf das Protestschreiben: Die zur Verteilung anstehenden Mittel reichen nicht für alle Anträge aus, die geäußerten kritischen Bemerkungen seien sachlicher Natur gewesen. Im übrigen bestünde kein Rechtsanspruch auf Förderung.		
Juli 1994	Der Antrag über 1,205 Mio. für den Jahresetat 1995 wird eingereicht.		
Sept. 1994	Entscheidung der DKLB für 1995: Erneute Kürzung, der Jahresetat 1995 wird geringer sein als 1981.		